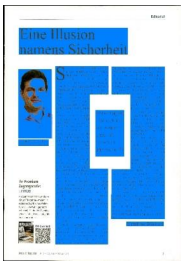
Datum: 04.02.2019

Swiss IT Magazine
8800 Thalwil
044/ 723 50 00
www.swissitmagazine.ch

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 8'106
Erscheinungsweise: 10x jährlich



Seite: 5
Fläche: 39'069 mm²

Auftrag: 1088712
Themen-Nr.: 026.028

Referenz: 72414608
Ausschnitt Seite: 1/2

Eine Illusion namens Sicherheit

Matthias Wintsch, Redaktor
mwintsch@swissitmedia.ch

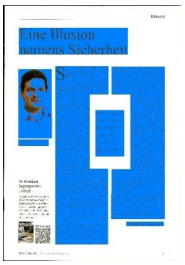
Matthias Wintsch

Seien wir mal ehrlich – glauben Sie nach all den Data Breaches und Hacking-Skandalen ernsthaft noch, dass irgendetwas im digitalen Raum wirklich sicher ist? Ich meine sicher-sicher, bombensicher, komplett ausfallsicher, unhackbar, nicht abzufangen oder zu manipulieren. Ich wüsste spontan niemanden in meinem Umfeld, der diese Frage ohne zu zögern mit «Ja!» beantworten würde. Zu viele potentielle Schwachstellen finden sich im System, seien es nur schon die Endgeräte der Benutzer. Nun gibt es aber allem Anschein nach eine Gruppe IT-Experten, die meine Ansicht nicht zwingend teilen. Namentlich die Berater der Politiker, die auf der Pro-Seite der E-Voting-Debatte stehen. Diese Spezialisten beraten Politiker von Gemeinde- bis Bundesräten und erzählen ihnen, dass E-Voting grundsätzlich sicher sei. Die Politiker wiederum zitieren die Expertenmeinungen in Diskussionsrunden oder gegenüber Journalisten und machen der breiten Öffentlichkeit damit die Hoffnung, dass der leicht bemühende Prozess des Abstimmens mit einigen Klicks auf dem Smartphone ersetzt werden

Datum: 04.02.2019

Swiss IT Magazine
8800 Thalwil
044/ 723 50 00
www.swissitmagazine.ch

Medienart: Print
Medientyp: Fachpresse
Auflage: 8'106
Erscheinungsweise: 10x jährlich



Seite: 5
Fläche: 39'069 mm²

Auftrag: 1088712
Themen-Nr.: 026.028

Referenz: 72414608
Ausschnitt Seite: 2/2

könnte. Am Sonntagmorgen aus den warmen Federn heraus abstimmen, anstelle einer Pilgerfahrt zum Wahllokal? «Klar, gerne», sagt sich das Tagesschaupublikum verständlicherweise, das ist ja anscheinend alles sicher.

Gehen wir aber für einen Moment davon aus, dass ich tatsächlich richtig liege und es keine abschliessende Sicherheit für digitale Systeme gibt. Ist es tragbar, unsere demokratischen Grundstrukturen einem unsicheren System zu unterwerfen?

Wer nun argumentiert, dass unsere Patientendaten und Geschäftsgeheimnisse auch schützenswert seien und ebenfalls auf grundlegend unsicheren Infrastrukturen liegen, der hat zwar recht, übersieht jedoch die Tragweite. Wenn eine Manipulation auf der politischen Ebene geschieht, die dem Zusammenleben in einer Demokratie gewissermassen als Regelwerk zugrunde liegt, kann dies bleibende Folgen für eine Gesellschaft haben. Aktuell kann Donald Trump beispielsweise ein Liedchen davon singen, was es heisst, wenn die halbe Welt der Meinung ist, dass seine Wahl manipuliert wurde. Das ist kein erstrebenswerter Zustand, die Gesellschaft in den USA ist diesbezüglich tief gespalten, die Legitimität des Präsidenten steht auf Halbmast.

«Ist es tragbar, unsere Demokratie einem unsicheren System zu unterwerfen?»

Die Antwort auf die Frage, ob man in der Schweiz das Risiko von digitaler Manipulation an Wahlen und Abstimmungen eingehen sollte, können Sie schon bald selbst beantworten: Eine unheilige Allianz zwischen ganz links und ganz rechts kämpft aktuell verbissen für ein vorübergehendes Verbot von E-Voting, eine Initiative wird gerade lanciert. Zuvorderst scheinen all jene zu stehen, die in der Politik etwas von der digitalen Materie verstehen: Die Nationalräte Balthasar Glättli (Erfahrung als IT-Unternehmer und Entwickler) und Franz Grüter (CEO von Green.ch), die Juso und die JSVP (digital-affin) sowie die Hacker vom Chaos Computer Club Schweiz gehören zu den wichtigsten Fürsprechern.

Ich weiss nicht, wie es Ihnen geht, aber ich für meinen Teil habe Muffensausen, wenn ich mir vorstelle, was alles schieflaufen kann. Mehr als bei meinem Google-Account und auch mehr als bei meiner Krankenakte. Ich weiss heute schon, was auf dem kleinen Papier steht, welches ich am Stichtag in die hölzerne Urne lege.